

## Gertrud Rüf - Istanbul im Rückblick

Zum Glück hatte ich Istanbul vorher nie gesehen und nicht sehr genau gewusst, was von mir erwartet wird. In Batschuns wurde mir zugemutet, dass ich dort etwas tun könnte, also bin ich gegangen um zu sehen, ob, wie und was anzufangen ist.

Zuerst erklärte mir Superior Ernest Raidl, dass es alte Österreicherinnen und Österreicher gebe, die zum Teil verarmt und alleinstehend in Istanbul leben. Außerdem könne eine Anzahl einheimischer Christen in ähnlichen Situationen von St. Georg Hilfe erwarten und bekommen. Meine erste Aufgabe aber sei Mithilfe in der Seelsorge. Diese wurde vier Wochen vor meiner Ankunft im Jahre



*Kleiderspende vom Roten Kreuz Linz an Caritas St. Georg und Grünen Halbmond (1981)  
(Prof. Hollerweger, Gertrud Rüf)*

1975 von Prof. Georg Hansemann aus Graz übernommen.

Irgendwie fand sich von Anfang an Arbeit, die zu erledigen und zu bewältigen war. Vom Bregenzerwald und von Batschuns her war ich keine Großstadt gewöhnt. Es sollte aber nicht lange dauern, bis ich allein die Adressen von Wohnungen, Altersheimen und der Druckerei für die St. Georgs-Nachrichten suchen und finden konnte. Gerne hätte ich alles zu Fuß gemacht, doch die Stadt ist dafür irgendwie zu groß.

Jeden Dienstag war "Tag der offenen Tür" für jene, die um Lebensmittel, Kleidung, Zuschüsse für Heizmaterial oder mit ähnlichen Anliegen kamen. Zu Weihnachten und zu Ostern gab es Lebensmittelpakete. Vor allem mit Frau Brita Karabacek oder mit Frau Anita Leonhard machten



*Gertrud Rüf bei armenischen Frauen*

wir die Runde zu den Firmen, um die Beigaben für die Pakete ("şekermeker, çaymay") zusammen zu betteln. So lernte ich wieder andere Teile von Istanbul, und an den Tagen der Ausgabe, die gemischte Bevölkerung rund um den Galataturm kennen. Es gab in den ersten Jahren dort noch viele ältere sephardische Juden, von denen sich manche freuten, wenn Hanni Matt mit ihnen spanisch sprach.

Wie groß Österreich einst war, wurde mir in Istanbul deutlicher, als ich mit Leuten zu tun hatte die aus Jugoslawien, Ungarn, Polen oder der Tschechoslowakei kamen und stolze Österreicher waren. Andere, wie Mizzi Goldberg, Elsa Hamburger, Paula Zavaros (von Atatürk an die Istanbul Oper geholte Chorrepentin) und Emma Ruschka, Hans Kraft oder Fritzi Huber kamen aus Wien und haben ihre Stadt 50 Jahre und länger nie wieder gesehen. Beim Stichwort Fronleichnam erinnerte sich Herr Kraft (\* 1901) einmal mit einem Seufzer: "Jöö, der Kaiser!"

Unter Herrn Raidl und später noch einmal wurde ich gebeten, für eine Übergangszeit das sogenannte Österreich-Sekretariat zu übernehmen. Das zwang mich, erste Bekanntschaft mit einem Computer zu machen. Nilgün vom Schülerbüro wurde nicht müde, mir die Vorteile schmackhaft und die Handgriffe zur Routine werden zu lassen. Heute trauere ich keiner Schreibmaschine mehr nach. An einem Morgen stand Leyla aus Kärnten schon um 8 Uhr Früh im Schulbüro. So früh sah man sie seit der Pensionierung als Krankenschwester im St. Georgsspital nie. Als ich ihr Anliegen

hörte, mussten die Briefe ans Ministerium warten und ich ging mit Leyla für das in der Nacht geborene Enkelkind, das die Oma völlig überraschte, die nötigsten Dinge besorgen.

Den Gedanken, einen Osterbasar verantwortlich vorbereiten zu müssen, schob ich so lange wie möglich weg. Über meine Handarbeitskünste sage ich lieber nichts. Trude Wamlek, Waltraute Grill und Magda Findıkgil waren dann auch jene Frauen, auf die ich mich vor allem und jederzeit verlassen konnte. Es kamen noch viele andere dazu, denen ich nur dankbar sein kann und die so oft in meinen Gedanken auftauchen. Die

**Gertrud Rüf**, unsere treue "Schwester Gertrud", hat es ein Viertel Jahrhundert mit uns ausgehalten. Ihr Name mit dem Zusatz "Schwester" hat Batschuns bei uns Laien unter die Ordensgemeinschaften eingereiht. Sie hat uns das Werk der Frohbotinnen vorgestellt.



*Gertrud Rüf inmitten der Frauen*

Silberjubiläum haben wir zwar nicht gefeiert, ich erinnere mich aber dankbar daran, wie oft sie die letzte Seite des St. Georgs-Blattes in ihre Schreib-

Organisation des Basars war eine arge Strapaze, aber die Frauen, die aus einem Umkreis von mehr als 70 km zusammen kamen, verstanden ihre Arbeit so gut, dass es eine Freude war. Mit der Zeit engagierte sich die Lehrerschaft, dazu auch offizielle Stellen wie Generalkonsulat, Außenhandelsstelle, Kulturinstitut oder Vertreter österreichischer Firmen in Istanbul. Immer wieder kam jemand mit einer neuen Idee und so wurde diese Veranstaltung allmählich zu etwas, das weiterhin Kinder, Jugendliche und Ältere, verschiedene Nationen und unterschiedliche Sprachen für einen Tag in St. Georg vereinigt.

*Gertrud Rüf (1975-2000 in St. Georg)*

maschine getippt hat. Wir alle danken für je fünf- undzwanzig Male Osterbasar Vorbereitungen, Weihnachtslieder-Singen unter dem Baum im Gemeindesaal und den obligatorischen Belohnungskaffee nach dem Basar, einem Kaffee, der stets mit einem deftigen Essen und auch einem Gläschen Wein oder Bier begann. Sie hat unsere Kinder heranwachsen sehen und auch unsere Enkel. Ihr gilt Dank für liebevolle Fürsorge, geduldiges Zuhören, für Inselausflüge, wo uns im Juni auch manchmal unsere Männer und Kinder begleiteten. Dank für viele Tassen Kaffee, für ein freundliches Wort und liebes Lächeln und einen Ort, wo wir uns immer willkommen und geborgen fühlten. Als Aushilfen besonders von den Basaren lernten wir im Laufe der Jahre Hanni Matt, Berta Nigsch und viele andere näher kennen, die im Laufe der fünfzig Jahre als Mitglieder des Werkes der Frohbotinnen "vorbeischauten".

*Frau Magda*



**Gertrud Rüf**, geboren 04.05.1940 in Bezau, Vorarlberg

Vom 06.11.1975 bis 02.08.2000 prägte sie die Gemeinde von St. Georg mit. Soziale Tätigkeit, Kontakt zur wachsenden Frauengruppe, der Osterbasar, das St. Georgs-Blatt, zeitweise auch das Schulsekretariat zählten zu ihren Aufgaben.

Bevor sie nach Istanbul kam, war sie zunächst im kaufmännischen Bereich tätig und arbeitete nach dem Eintritt in die Gemeinschaft bei den Feldkircher Pilgerfahrten und im Bildungshaus Batschuns mit.

Nach ihrer Istanbul Zeit übernahm sie für vier Jahre das Amt der stellvertretenden Leiterin ihrer Gemeinschaft. Heute lebt sie in Dornbirn. Neben der Verantwortung für die interne Gemeinschaftszeitung ist sie in diversen Gremien der Gemeinschaft engagiert.